

Vorwort

Frank Spengler

Seit vielen Jahren gehört der „Dialog mit dem Islam“ zu den wichtigen Aufgaben der weltweiten Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung, um insbesondere dem zunehmend mit Problemen behafteten Verhältnis des Westens zu den islamischen Ländern Rechnung zu tragen. Dabei war der Dialog nie Selbstzweck, sondern er zielte auf den Abbau von wechselseitigen Fehlwahrnehmungen und Informationsdefiziten sowie auf die Förderung reformorientierter Kräfte im islamischen Raum.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte in Istanbul in den vergangenen Jahren drei internationale Konferenzen zu dieser Thematik. Bereits im Jahre 2003 wurde der Bericht zur Konferenz: „Das Verhältnis von Staat und Religion – unterschiedliche Modelle, Konzepte und Erfahrungen“ in deutscher und türkischer Sprache publiziert und eine weitere Konferenz mit dem Thema: „Religion, Staat und Gesellschaft in der Türkei und in Europa – Möglichkeiten und Hindernisse für ein friedliches interreligiöses Miteinander“ durchgeführt.

Im Gegensatz zu diesen beiden Veranstaltungen, bei denen eher theoretische und formal juristische Themen im Mittelpunkt standen, setzte sich die Nachfolgekonzferenz im November 2004 mit konkreten Alltagssituationen des Islams in der Türkei und in Deutschland auseinander. Es wurde insbesondere der Frage nachgegangen, welche Hindernisse und Probleme bei der praktischen Ausübung von Religiosität auftreten und ob Vergleiche zu Deutschland gezogen werden können, denn gerade in Europa ist das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne für die Muslime besonders offensichtlich. Die Frage, wie der Islam und die moderne Gesellschaft miteinander vereinbar sind, stand deshalb im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen der zweitägigen internationalen Konferenz.

Der Türkei kommt bei der Klärung dieser grundsätzlichen Fragestellung eine bedeutende Rolle innerhalb der islamischen Welt zu, denn in unserem Gastland arbeitet eine Gruppe von türkischen Theologen an der zeitgemäßen Interpretation des Korans. Gerade in der Türkei weist das „Amt für Religiöse Angelegenheiten“ (Diyamet) immer wieder daraufhin, dass der Islam keine dogmatische Religion sei, sondern dass er permanent an die Erfordernisse der modernen Gesellschaft angepasst werden müsse. Den in dem Konferenzbericht wiedergegebenen beiden Einführungsreferaten des Leiters des Amtes für Religiöse Angelegenheiten, Prof. Dr. Ali Bardakoğlu, kann daher insbesondere für die Türkei eine große Bedeutung beigemessen werden.

Die vorliegende Publikation der Konrad-Adenauer-Stiftung umfasst einen Teil der Referate der beiden letzten internationalen Konferenzen. Der Konferenzband liegt auch in türkischer Sprache vor. Ich möchte allen Autoren, Lektoren und dem Übersetzer sehr herzlich für ihre Mitwirkung an dem Sachbuch danken.